

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 22 (1928)
Heft: 8

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt der Gehörlosen

Die Vorgeschichte der Ausstellung von Werken schweizerischer Gehörloser.

Die vom 1.—10. Juni in Basel stattfindende Ausstellung verdankt ihre Entstehung jahrelangen Bemühungen, von welchen die wenigsten Leser etwas wissen. Daher werden manche wohl gern Näheres darüber erfahren.

Auf Anregung von Herrn Eugen Sutermeister fand die erste Ausstellung dieser Art am 24. Mai 1920 im Bürgerhaus in Bern statt, aber nur im Schoße der Delegiertenversammlung des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme“, nur in kleinem Maßstab und nicht öffentlich, sie war also nicht publiziert worden. Ausgestellt waren 200 Gegenstände, 148 davon von „Taubstummen“ angefertigt. Der „Bund“ schrieb am Schlusse seines Berichtes darüber: „Die Ausstellung zeigt, wie vielfältig der geistige Wirkungskreis der Taubstummen ist und in welchem Maße er erweitert werden kann, wenn der Taubstumme die richtige Anleitung und Unterstützung findet“.

In demselben Jahr schrieb der Redaktor der „Schweizerischen Taubstummenzeitung“ in Nr. 6: „Der Erfolg ermutigt uns, vielleicht schon im nächsten Jahr eine ähnliche Ausstellung, aber in vergrößertem Maßstab, von längerer Dauer und mit einem Bazar verbunden, zu veranstalten. Die taubstummen Handwerker und Künstler sind gebeten, sich jetzt schon darauf vorzubereiten, also früh mit den Ausstellungsarbeiten anzufangen“.

Bereits für das Jahr 1921 war eine solche Ausstellung in Thun geplant, in Verbindung mit dem II. schweizerischen Taubstummentag. Sie wurde aber auf 1922 verschoben, weil ein zürcherischer Taubstummenverein sein 25-jähriges Jubiläum feierte, das Taubstummenheim Uetendorf schon einen Bazar in Thun veranstaltete und weil allenthalben große Arbeitslosigkeit herrschte.

Anfang August 1922 sollte der Taubstummentag in Thun abgehalten werden, als erster Punkt des Programms wurde genannt: „Öffentliche Ausstellung von allerhand Arbeiten Taubstummer (alle Handwerke, Kunst und Literatur) verbunden mit Verkauf der gefertigten Gegenstände, ein Teil des Erlöses zugunsten

des Uetendorferheims. Dauer acht Tage.“ Da wurde wieder aufgefordert, die Ausstellung zu beschicken. Aber sowohl Taubstummentag als Ausstellung mußten aufgegeben werden aus den zwei Gründen: In Thun wurde eine allgemeine, länger dauernde Gewerbeausstellung ins Werk gesetzt, wir hätten die unsere vielleicht damit verbinden können, aber jedenfalls nur gegen teures Geld und das Unsere wäre in der Unmasse der andern Ausstellungsgegenstände untergegangen, kaum sichtbar gewesen. Sodann waren auf erfolgten Aufruf in der Taubstummenzeitung zur Anmeldung von Ausstellungsarbeiten nur zwei Anmeldungen eingegangen! Dann war in demselben Blatt eine Abstimmung unter den Lesern veranstaltet worden darüber, ob der Taubstummentag überhaupt verschoben werden solle. Das Resultat war ebenfalls kläglich. Von den damals 1800 Lesern antworteten nur drei Taubstummenvereine und 22 Einzelpersonen, die Mehrheit war für Verschiebung.

Auch für das Jahr 1925 ließen wir den Taubstummentag fallen wegen dem 25-jährigen Jubiläum eines Basler Taubstummenvereins und noch wegen der 1. Augustsammlung für die Taubstummen und Schwerhörigen.

Endlich nach einer Pause von sechs Jahren konnte der II. schweizerische Taubstummentag vom 15.—16. August 1926 in Bern vor sich gehen. Weil aber auf dem Programm Sportwettspiele und der Besuch der Taubstummenindustrie Lyß standen, so konnte auch diesmal nicht an eine Gewerbeausstellung der „Taubstummen“ gedacht werden.

Doch dieser Gedanke ruhte nicht, sondern wurde im „Schweizerischen Taubstummenrat“ neu erwogen, sowohl von mir als von Fräulein Iseli, die nun alles daran setzte, um denselben zu verwirklichen. Schon im Festbericht des Berner Taubstummentages fordert sie auf, jetzt schon Ausstellungsarbeiten zu verfertigen. Nach erfolgtem Beschluß des Schweizerischen Taubstummenrates, mit dem III. Schweizerischen Taubstummentag in Basel eine solche Ausstellung ins Werk zu setzen, wurden die Leitgedanken derselben in der 1. Oktobernummer unseres Blattes im Jahr 1927 wiederholt mit den Worten:

„1. Die Ausstellung soll die Leistungen der Taubstummen in ihrer Arbeit und deren wirtschaftliche Bedeutung darstellen,

2. sie soll werben für die Anerkennung der Taubstummenarbeit und

3. für die Bestrebungen der Taubstummen

in Bezug auf Berufsbildung und Berufsausübung,

4. sie soll belehrend wirken für die Hörenden und auch für die Taubstummen selbst,

5. sie soll versuchen, beim Hörenden Publikum das Verständnis und Interesse für die Arbeit der Taubstummen zu wecken und zu fördern;

6. in den Volkskreisen die Sympathie für die Fürsorgetätigkeit der Taubstummenanstalten und Fürsorgevereine zu erwecken und diese soziale Arbeit mehr zur Geltung zu bringen."

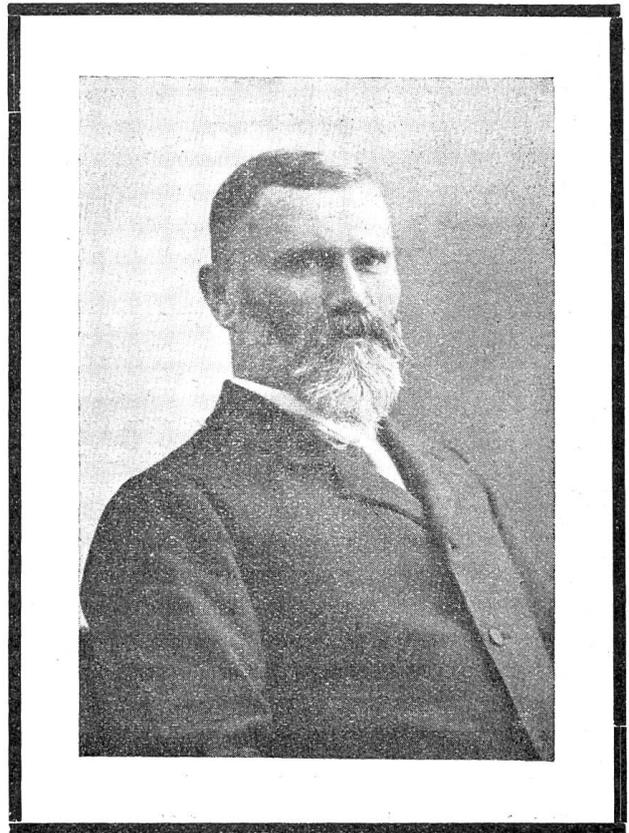
Der „Schweizerische Taubstummenrat“ hat dann im Jahr 1927 die Bestellung eines Organisationskomitees für Taubstummentag und Ausstellung in Basel 1928 dem dortigen „Taubstummenbund“ überbunden. Wie prächtig dieser seine Aufgabe zum Teil schon gelöst hat und noch lösen wird, lassen die schon umfangreichen Vorarbeiten ahnen, und wir dürfen uns alle auf die Basler Funitage freuen, wir, das sind: die Gehörlosen, Taubstummenlehrer und -fürsorger und alle Taubstummenfreunde.

E. S.

Deutschland. In München erschien am 1. April die erste Nummer des Organs der Süddeutschen Gehörlosenvereine unter dem Titel: „Süddeutsche Gehörlosen-Zeitung“, herausgegeben zur Lehr und Wehr im Existenzkampfe der gehörlosen Schicksalsgenossen.

Wir wünschen dem neuen Bruderblatt fröhliches und segensreiches Gedeihen, schon die erste Nummer ließ sich gut an!

Zwar ist zu bedauern, daß die württembergischen, bayrischen, badischen und pfälzischen Taubstummenblätter aufhören zu erscheinen, besonders die im seltenen Alter von 76 Jahren stehenden „Blätter für Taubstumme“ von Gmünd, aber das war eben doch eine zu große Zersplitterung und die Verschmelzung zu einem einzigen süddeutschen Gehörlosenblatt ist schon aus praktischen Gründen warm zu begrüßen. Mögen die alten Abonnenten der verschiedenen, nun eingehenden Blätter dies auch einsehen und ohne Schmerz und Geschrei zum neuen vereiniglichen Blatt übergehen!



† Professor Dr. Friedrich Siebenmann.

Am Abend des 4. April verschied in seinem Heim an der Bernoullistrasse in Basel nach schwerem Leiden, im Alter von 76 Jahren, unser Ehrenmitglied Professor Dr. Friedrich Siebenmann, der während 25 Jahren als Professor der Otolarngologie eine segensreiche Wirksamkeit an der Basler Universität entfaltet hat. (Otologie = Wissenschaft vom Ohr; Laryngologie = Kehlkopfunde).

Nicht nur die Wissenschaft hat hier einen großen Verlust erlitten, sondern auch der „Schweizerische Fürsorgeverein für Taubstumme“. Als dieser 1911 gegründet wurde, meldete sich Prof. Siebenmann als Erster zur Mitgliedschaft und sagte uns freudig seine Mitarbeit zu, die er dann auch redlich leistete; mit großer Aufopferung war er während 14 Jahren Vizepräsident unseres Vereins und Mitglied verschiedener Spezialkommissionen desselben, z. B. in der vorberatenden Heimkommission, Taubstummenzählungskommission usw. Zuletzt förderte er kräftig mit Rat und Tat das Zustandekommen des „Quellenbuches zur Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens“.

Ein besonders großer Schmerz war es ihm,